

Jenseits der Marktgesellschaft - Anmerkungen zu Eggesin

Eggesin heißt „Zusammenfluss“ und die Geschichte der Stadt begann als Straßendorf, ein Nest mit 40 Einwohnern, das im 13. Jahrhundert erstmals Erwähnung fand. Reiche Tonvorkommen und Wälder boten schier unerschöpfliche Arbeit in Ziegeleien, Sägemühlen und in der Kahnschiffahrt. Mit Ende des 2. Weltkrieges, die Bodenschätze des Dorfes waren versiegt, rückte mit der politischen Spaltung Europas Eggesin in das Visier der Militärpolitik: Das abgelegene Dorf wurde als Großstandort für die Nationale Volksarmee (NVA) ausgebaut. Kasernen entstanden, ein riesiges Übungsgelände. Stoßweise lagerten sich Wohnsiedlungen mit Kaufhallen, Schulen, Kultur- und Kindereinrichtungen an. 1966 erhielt Eggesin Stadtrecht, ein symbolischer Akt, der dem wirren Siedlungsgebaren widersprach: Der Ort fand nie zu einem eigenen Gesicht. Weder Dorf noch Stadt. Skeptische „Ureinwohner“ neben jungen, selbstbewussten Neubürgern aus dem ganzen Land. Aus dem 3.000-Seelen-Dorf hatte sich eine 9.000-Einwohnerstadt entwickelt. Weitläufig von Kasernen umgeben mit ca. 27.000 Soldaten. Eggesin - die „Autonome Panzerrepublik“.

Infolge von Wende und deutscher Wiedervereinigung verschwand 1990 die NVA. Kasernen schlossen, die Anzahl der stationierten Soldaten reduzierte sich auf 5.000. Die wirtschaftliche Struktur Eggesins brach vollkommen zusammen. Massive Abwanderung setzte ein. Bis heute verlor die Stadt mehr als 30% ihrer Einwohner. Weitere 30% Verlust werden vorausgesagt.

Die Stadtpolitik bemühte sich der Entwicklung entgegen zu steuern, setzte auf Verbesserung der Wohnverhältnisse und Freizeitangebote. Zeitgleich investierte die Bundeswehr unter der Kohl-Regierung 108 Millionen DM in die Modernisierung der Eggesiner Artillerie-Kaserne. Die Bundeswehr garantierte, dass sie Wohnungen für Bundeswehrangehörige benötige. Kredite wurden aufgenommen, Wohnungen saniert und neu gebaut. Eggesin wähnte sich sicher.

Mit der Entscheidung der neuen Schröder-Regierung, den größten Arbeitgeber Bundeswehr abzuziehen, stand die Stadt endgültig vor dem Kollaps. Stadt und Region erwarten gravierende wirtschaftliche Einbrüche im ohnehin kaufkraftschwächsten Landkreis Deutschlands (30% unter Bundesdurchschnitt), eine Beschleunigung der Abwanderung. Eine Arbeitslosenquote von bis zu 70%. Die Stadt sitzt auf ihren für die Bundeswehr bereit gestellten Wohnungen. Statt Mieteinnahmen - hohe Kreditschulden.

Tief sind zudem die Wunden, die die Art und Weise der Entscheidungsfindung hinterließ: Ohne Mitsprache, ohne Vorbereitung, völlig aus der Kalten. Der Protest bewirkte kein Einlenken.

Schon im März 2001 trat neben die resignierenden Stimmen eine Gegenbewegung. Neben düsteren Analysen und Prognosen entstanden Vorschläge, was man tun könne. Den Eggesinern gelingt ein neues Stadtentwicklungskonzept, das im Rahmen des Bundeswettbewerb „Städtebau Ost“ mit einer Silbermedaille geehrt und nun umgesetzt wird.

Natürliche Gesundenschumpfung, sagen die Pragmatiker hemdsärmelig. Gewiss. Aber wovon? Heimat heißt jetzt Standort und was sie ausmacht nennt man Standortfaktoren. Eggesin ist eine schrumpfende Stadt, aus der die Marktwirtschaft flüchtet. Irgendwie ist Eggesin gerade überall...